

Segen des LICHTS

Der Mann saß im Zimmer, den Kopf in die Hände vergraben, Dunkel im Herzen, Verzweiflung im Gemüt.

Er spürte die Tiefe des Abends, die Verlorenheit des Menschen, und er spürte die Stadt. Mit leisem Geräusch war sie um ihn, die fremde Stadt am fremden Strom. Er ahnte den Strom, der die Lasten der Schiffe auf seinem Rücken trug, und er stöhnte, wenn er daran dachte, daß er bald auf einem dieser Schiffe fahren würde, flußabwärts bis ins Meer. Und dann über das Meer hinüber, in ein neues, weites ungewisses Leben hinein — doch nur fort, und besser, in einem ungewissen

Leben zu Grunde zu gehen als in der Heimat zu bleiben und zu erleben, wie seine Frau an ihm und er an ihr zugrunde ging...

Einmal war Aenne alles für ihn gewesen: Sehnsucht, Leidenschaft, Land, Heimat, letzte Erfüllung. Einmal lebte er nur durch sie und hätte alles für sie aufgegeben, wie er heute alles aufgeben wollte, um ihre Nähe zu fliehen: ein Verräter an seiner Liebe, seiner Ehe, seiner Familie, an allem, was einmal stark und gut in ihm gewesen war.

Seit vielen Stunden saß er nachdenklich im fremden Zimmer. Am frühen Nachmittag bereits hatte er das Briefpapier

zurechtgelegt, die Tinte auf den Tisch gelegt, den Federhalter eingetaucht. Es war nicht länger mehr hinauszuzögern. Er mußte ihr schreiben, und er hatte ja auch schon begonnen. Liebe Aenne, stand da, und er würgte an diesen beiden Worten... Liebe Aenne, schrieb er, — und dann wollte er ihr sagen, daß er nicht mehr mit ihr leben könne, weil er sie nicht mehr liebe, weil er es nicht vertrug, ihr ein Gefühl vorzuheucheln, das in ihm gestorben war. Ein Leben innerer Wahrigkeit hatten sie sich versprochen, damals — vor wievielen Jahren doch? — als sie sich, überwältigt von ihrer Liebe, zusammenstürzten. Die Flamme war herabgebrannt. Viele Jahre nüchternster Alltäglichkeit hatten ihre Gluten aufgezehrt.

"Wie seltsam anders Du geworden bist," sagte Aenne im Laufe dieser Jahre wohl, und später dachte sie es nur noch, bitter, verbittert, enttäuscht. Denn sie glaubte, daß nur er sich gewandelt habe, während er wiederum sie manchmal hinter der Zeitung hervor beobachtete: Aenne, die einstmal flammende, leidenschaftliche, sprühend-aufrichtige und nun vom Leben mitgenommene, geduldig und demütig und manchmal reizbare Frau...

Sie mochte es für selbstverständlich halten, daß Asche aus dem himmelhohen Feuer geworden war, und weil er ahnte, daß sie es nicht fassen würde, warum er sich von ihr trennen wollte — von den Kindern und von ihr — warum er in der Enge dieser Ehe nicht mehr leben konnte, warum ihm alles verfehlt und verloren schien, was ihm einmal höchstes Glück bedeutet hatte, — darum war er heimlich davongegangen. Darum hatte er den Vorwand einer Geschäftsreise erfunden, deren Dauer er nicht voraussehen könne, und saß nun seit zwei Tagen in der fremden Stadt. Die äußeren, finanziellen Dinge hatte er, so gut es ging, in Ordnung gebracht, denn natürlich sollte es Aenne und den Kindern an nichts fehlen, solange er selbst noch etwas hatte — um die inneren Schwierigkeiten aber kam er nicht so leicht herum... Mit Worten waren die wohl überhaupt nicht abzutun.

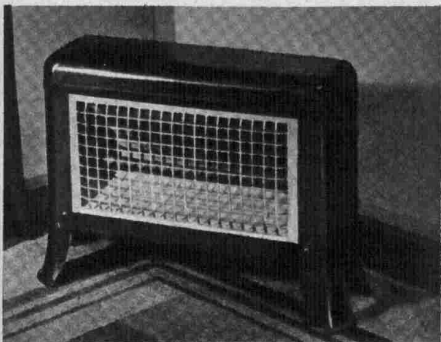
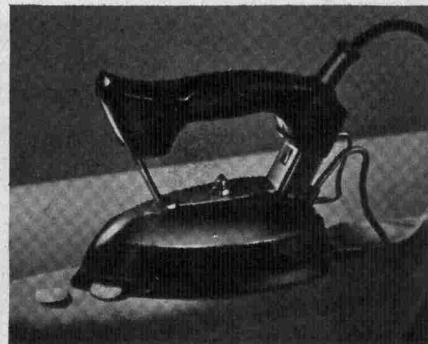
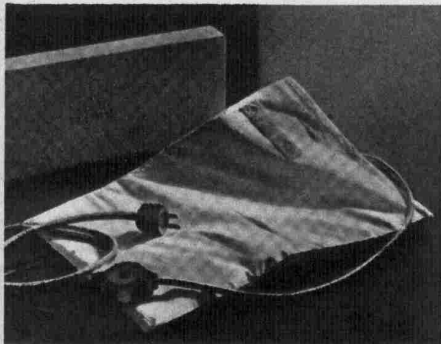
"Du wirst doch wenigstens zurück sein, wenn die Kinder die Kerzen anzünden," hatte Aenne gesagt und eine merkwürdige Sorge und Unruhe in den Augen gehabt, als er ging — eine Unruhe, die in der letzten Zeit immer häufiger an ihr zehrte und die wohl aus der Angst, ihn zu verlieren, kam. Denn wenn sie es auch nicht begriff, warum er ihr entglitt, sie fühlte mit dem untrüglichen Instinkt der immer noch liebenden Frau, daß es geschah...

Die Dunkelheit umkroch den Mann, umkrallte sein Herz, betäubte sein Gewissen und stieß ihn in einen verschatteten Trotz. Es war sein Leben und nicht ihres, das es zu leben galt, man war nur einmal da, einmal auf dieser Welt, und noch waren alle Möglichkeiten verpaßt, schon versickerte man im Sande des Alltags. Er würde es zu verantworten haben, daß er sie verließ: böswillig würden sie wohl sagen, die es nicht besser verstanden: er nahm die Schuld auf sich, die ganze Last der Schuld — sie, die Arme, würde man bemitleiden, sie würde es gut haben, sie hatte ja das Recht auf ihrer Seite, denn sie war ihm immer eine treue, brave Frau gewesen, — vor ihm aber lagen die Nächte der Verzweiflung, die endlosen Stunden, in denen er — er wußte, daß das



SIEMENS

ELECTRO-HAUSGERÄTE



**solche kleine Geräte sind praktische Geschenke,
die immer Freude machen und bleibenden Wert haben.**

Erhältlich im Fachgeschäft!

Fragen Sie Ihren Elektriker!

S. A. SIEMENS - Av. de la Porte-Neuve 29, LUXEMBURG